

No. 143. Freitag den 21. Juni 1833.

Preußen.

Berlin, vom 19. Juni. — Der bei dem Land- und Stadt-Gerichte zu Liegnitz angestellte Justiz-Commissar Johann Heinrich Hasse ist zugleich zum Notarius im Departement des Ober-Landesgerichts zu Glogau ernannt worden. Auch ist der bisherige Landgerichts-Referendarius Stuckart zum Justiz-Commissarius bei den Friedens-Gerichten des Kröbener Kreises im Großherzogthum Posen, mit Anweisung des Wohnsitzes in der Stadt Rawicz, bestellt worden.

Unter den Mittheilungen, welche das neueste Stück der Gesetzsammlung enthält, sind die Gesetze, welche die Provinz Posen betreffen, wegen Aufhebung der Zwangs- und Bannrechte, der ausschließlichen Gewerbsberechtigungen in den Städten und der gewerblichen und persönlichen Abgaben und Leistungen in den Mediatstädten besonders bemerkenswerth. Das letztere hat den Zweck, die Mediatstädte der Provinz Posen, hinsichtlich der Abgabenverhältnisse, mit den Städten in den ältern Provinzen völlig gleichzustellen und sie zur Beförderung ihres Wohlstandes und ihrer Gewerbsamkeit von den bisher noch an die Grundherren entrichteten persönlichen und gewerblichen Abgaben und Leistungen zu befreien. Diese Bestimmung tritt mit dem 1. Januar künftigen Jahres ein. Auch die Juden, insofern sie persönliche Abgaben und Leistungen an die Kämmerei, die Grundherren oder Domainen-Kasse zu leisten hatten, sind hierbei mit eingeschlossen. Die Grundherren werden für den Verlust entschädigt. Eine Entschädigung der Kämmereien- und Domainen-Kasse findet nicht statt; doch fallen auch die hiermit in Verbindung stehenden Gegenleistungen weg.

Ueber die im Werke begriffene Errichtung einer Telegraphen-Linie zwischen Berlin und Köln liest man im neusten Blatte der Kölnischen Zeitung Folgendes: „Die Ermittelung der zur Aufstellung der Telegraphen geeigneten Punkte bis Köln ist bereits durch den Major O'Etzel vollendet. Von den verschiedenen Stationen liegen sieben im Auslande, theils auf Hannöverschem, theils auf Braunschweigischem Gebiete, welche Nachbarstaaten mit großer Bereitwilligkeit die Anlage derselben unterstützen. Hier in Köln wird der Thurm der Garnison-Kirche (St. Pantaleon) zur Aufnahme des Telegraphen vorgerichtet werden. Die Fortsetzung der Telegraphen-Linie von hier bis Koblenz ist noch in der Ausmittelung begriffen; sie wird der geradesten Richtung dahin, über die Gegend von Siegburg und östlich vom Sieben-Gebirge folgen, wodurch zugleich die der Anlage nachtheiligen Krümmungen des Rhein-Thales, so wie auch die störenden Nebel vermieden werden, welche oft über dem Flusse lagern. Personen, welche sich viel mit geodätischen Arbeiten beschäftigt haben, fällen das Urtheil, daß in einem Lande, wie das nördliche Deutschland, wo breite, von bedeutenden Höhenzügen und waldigen Berg-Partieen begrenzte Niederungen durchschnitten werden müssen, die Bestimmung von Telegraphen-Punkten zu den schwierigsten und mühsamsten Aufgaben gehört, deren Lösung in der Zeit von noch nicht zwei Monaten jedenfalls zu den ausgezeichnetsten Leistungen unseres Generalstaabes gerechnet zu werden verdienen. Die Leitung der Bau-Ausführung der Stationshäuser, von denen die isolirt liegenden mit Familien-Wohnungen für die Beamten versehen werden sollen, ist den Ingenieur-Offizieren übertragen, welche bei den Armee-Corps als Bau-Direktoren fungiren. Von der Geschicklichkeit und Thätigkeit, welche diese Offiziere schon früher bei unseren schönen Festungs-Bauten an den Tag gelegt haben, läßt sich erwarten, daß sie auch hier nicht zurückbleiben werden, und so haben wir denn die gegründete Hoffnung, in wenigen Monaten das wichtige Institut der ersten Telegraphen-Linie in Deutschland vollendet zu sehen."

Königsberg, vom 13. Juni. — Der Prinz Albrecht Königl. Hoheit hat gestern Mittags um 1 Uhr die Reise von hier nach Insterburg fortgesetzt.

Gestern, gegen Abend, zeigte sich das Russische Dampfschiff Herkules, welches unter dem Befehle des General-Lieutenants von Schubert, eine Anzahl Chronometer nach verschiedenen Punkten der Ostsee-Küsten führt, auf der Rhede von Pillau. Es sandte einen Offizier an das Land, um die Chronometer mit der mittleren Zeit der Königsberger Sternwarte zu vergleichen, nach welcher die Uhren der Pillauer Navigations-Schule, durch Pulver-Blitze, die täglich in Balga abgebrannt und in Königsberg und Pillau beobachtet werden, regulirt worden sind. Beim Abgange der Estafette, durch welche uns diese Nachricht gebracht worden ist, gegen Mitternacht, lag das Schiff vor Anker, sollte aber um 1 Uhr Morgens seine Reise fortsetzen. In Danzig wollte man Kohlen einnehmen und deshalb 12 Stunden daselbst verweilen.

Oesterreich.

Wien, vom 6. Juni. — Gestern fand das Leichenbegängniß des verstorbenen Königl. Preußischen Gesandten Baron Maltzahn statt. Fast alle Minister und die fremden Gesandten begleiteten seine irdischen Ueberreste auf den Friedhof zu Döbling, wo der Sarg im besonders hierzu mit Blumen und Strauchwerk verzierten Todtenhause aufgestellt wurde, um Abends nach der Familien-Gruft auf der Maltzahn'schen Herrschaft im Mecklenburgischen abgeführt zu werden. — Das Haus des Fürsten Metternich wurde vorgestern durch das Ableben seines jüngsten Kindes, des vor sechs Wochen gebornen Prinzen, in Trauer versetzt.

Deutschland.

Dresden, vom 14. Juni. — Die erste Sächsische Kammer hat sich in ihren letzten Sitzungen noch mit dem Gesetz-Entwurf über die privilegirten Gerichtsstände, die zweite mit der Gesindeordnung beschäftigt. Die letztere scheint besonders eine sehr zweckmäßige wohl durchdachte Arbeit zu werden und einem wesentlichen Bedürfniß abzuhelfen.

Stuttgart, vom 12. Juni. — Heute Morgens 6 Uhr sind Ihre Majestät die Königin mit Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Auguste und Gefolge von hier nach Karlsbad abgereist, um die dortige Brunnenkur zu gebrauchen.

Hannover, vom 13. Juni. — Der Entwurf zu dem neuen Hannöverschen Staatsgrundgesetz hat dem Vernehmen nach die Beistimmung des Ministeriums erhalten, und ist zur Genehmigung nach London abgegangen. Man erwartet noch in diesem Sommer die Bekanntmachung dieser Verfassungsurkunde. Daß die in dem Königreiche Hannover nothwendig gewordene Militair-Revision manche Wünsche und Hoffnungen vereitelt hat, liegt in der Natur der Sache, eben so glaubt man, daß bei der Ausführung der Einfluß angesehener Familienverhältnisse nicht durchgängig vermieden werden konnte.

Frankreich.

Paris, vom 10. Juni. — Es scheint, daß die Regierung, da sich jetzt eine ziemlich begründete Aussicht zu einem dauernden Europäischen Frieden eröffnet, durch zu erwerbende Handelsvortheile die Unzufriedenheit der Nation über ihre Eingriffe in die Verfassung beschwichtigen will, indem sie, wie man versichert, mit dem Auslande wegen Handelsverbindungen mit großem Eifer unterhandelt. In allen Deutschen Staaten giebt es Französische Agenten um Handelsverträge abzuschließen. Um das zwischen Belgien und Frankreich bestehende Prohibitiv-System zu reformiren, befinden sich hier zwei Belgische Abgeordnete. Die wichtigsten Unterhandlungen aber leitet Dr. Bowring im Namen der Englischen Regierung. Außerdem wurden mit den meisten Staaten Amerika's Verträge abgeschlossen. Nach den 4 oder 5 mit denen es noch nicht geschehen, sind diesseitige Agenten hingesandt worden. Gewiß sind die Minister für diese Maßregeln nur zu loben, und würden sie eine eben so große Neigung für die Freiheit zeigen, so hätten sie gar keine Opposition zu fürchten.

Der General Guilleminot soll den Oberbefehl von Algier erhalten und angenommen haben. Der Marschall Soult soll eine Organisation der Afrikanischen Kolonie beabsichtigen, jedoch Willens seyn, sie nicht vor der Abstimmung über das K. Budget bekannt zu machen.

Man sagt, der Handels-Minister werde, nach dem Schluß der Session, die hauptsächlichsten Gestüte in Augenschein nehmen. In der Normandie sind 45 schöne Beschäler aufgekauft worden und Herr Strubberg bringt aus England 23 vortreffliche Zuchtpferde mit. Es wird nächstens ein Agent nach Ungarn abgehen, um der daselbst angezeigten großen Versteigerung Arabischer Pferde eines Ungarischen Magnaten beizuwohnen.

Die Herzogin von Berry reiste am 8ten um zehn Uhr von Blaye ab und traf um 1½ Uhr in Richard ein. Das Meer war sehr unruhig. Um halb 4 Uhr erfolgte die Einschiffung, bei welcher sich die Herzogin sehr besorgt für ihre Tochter zeigte. Der Capitain Turpin hatte die Absicht, sein Schiff in der Nacht durch das Dampfboot bis in die See schleppen zu lassen. Der Wind war bis 5 Uhr N.W. Am folgenden Tage hatte sich der Wind in N.N.O. verwandelt, so daß das Schiff denselben benutzen konnte. Es waren etwa 4—5000 Menschen am Ufer, um die Herzogin abfahren zu sehen, doch benahm sich die Versammlung allgemein ruhig.

Herr Stratford Caning hat gestern einen außerordentlichen Courier aus Madrid erhalten. Er hatte in dieser Hinsicht eine Konferenz mit dem Präsidenten des Konseils und dem Grafen Pozzo di Borgo. Man spricht von apostolischen Bewegungen, die zu Madrid und in einigen andern Städten stattgehabt hätten. Gestern fand eine Konferenz zwischen den Herren Guizot, d'Argout, Decazes und de Rigny statt. Der letzte scheint aus dem Ministerium treten zu wollen, um das Oberkommando über unsere Seemacht im Orient zu übernehmen. Der Sardinische Gesandte und der Oesterreichische Geschäftsträger hatten gestern Abends mit dem Herzoge von Broglie eine Konferenz, welcher der Graf Sebastiani beiwohnte. Der Gegenstand der Konferenz waren die revolutionairen Umtriebe, die Propaganda, die geheimen Gesellschaften und die fremden Flüchtlinge. Die fremden Minister drückten die Wünsche ihrer Kabinette aus, welche der Herzog von Broglie zu theilen scheint, denn er betheuerte lebhaft sein Verlangen, sich aller Flüchtlinge zu entledigen, welche, wie er sagte, Frankreich zum Pandämonium aller verderblichen Lehren machten. Der Minister hat die Note, die ihm in dieser Hinsicht überreicht ward, günstig aufgenommen und den Gesandten die Versicherung gegeben, daß die Regierung stets mit Vergnügen die Gelegenheit suchen würde, Beweise von der Aufrichtigkeit ihrer freundschaftlichen Verhältnisse mit den verschiedenen Höfen zu geben. Herr v. Varennes ist gestern mit Depeschen aus Konstantinopel hier angekommen, bald darauf fand ein mehrstündiger Ministerrath statt. Die durch den Herrn von Varennes überbrachten Depeschen des Admirals Roussin fordern die Gegenwart einer imposanten Schiffsmacht in den Dardanellen. Man glaubt, daß auf die Forderungen des Admirals eine günstige Antwort folgen werde, allein Herr von Varennes wird dieselben nicht nach Konstantinopel bringen. Herr von Lutteroth, Schwiegersohn des Marschalls Maison, ist an die Stelle des Herrn von Varennes ernannt, und wird heute nach seinem Posten abreisen.

In diesem Augenblick, wo die Regierung damit umgeht, den Wein noch mehr zu besteuern, ist es an der Zeit, zu bemerken, daß man nicht genug in Erwägung zieht, wie der Wein ein nothwendiges Nahrungs- und Lebensverlängerungsmittel ist. Die Sterbelisten belehren uns, daß in den Provinzen, wo täglich Wein getrunken wird, die Menschen viel länger leben. Unter den Provinzen, wo sich die meisten 100jährigen Menschen vorfinden, liefern 4 den meisten Wein, nämlich Aube, Dordogne, Lot und Gers.

Einem Privatschreiben aus Ancona zufolge, hatten dort Reisende die Nachricht von der Ankunft eines aus 40 Fahrzeugen bestehenden Englisch-Französischen Geschwaders bei der Insel Tenedos mitgebracht. Ferner sollen 14,000 Albanesen, Epiroten und Thessalier, welche den größten Theil der irregulairen Griechischen Truppen ausmachen, dem neuen Könige den Dienst aufgesagt, das Gebiet des neuen Königreichs verlassen und sich den Emissairen Mehemet Ali's verkauft haben. Auch heißt es, sie wären bereits, unter Anführung zweier Veziere, nach Epirus, Albanien und Bosnien marschirt, um dort die Fahne der Empörung zu erheben. Dagegen soll die Griechische Regierung den an der Grenze stehenden Truppen befohlen haben, keinen von jenen Milizen das Gebiet Griechenlands wieder betreten zu lassen. Die neue Griechische Regierung hat Handels-Agenten, welche aus den Eingebornen gewählt werden, für mehrere Europäische Häfen ernannt.

Aus Smyrna will man ganz bestimmt wissen, daß die Russen, im Verein mit den Türken, die Dardanellen besetzt hätten. Der Englische Consul in Smyrna soll diese Nachricht sogleich dem Französisch-Englischen Geschwader mitgetheilt haben. Aus Sardinien kommen viele Flüchtlinge nach Frankreich, obgleich die Gränze streng bewacht wird. In Nizza ist man sehr aufmerksam auf die Gefangenen. 25 Italienische Flüchtlinge, welche schon lange Zeit in Bastia und Ajaccio wohnten, sind nach Valence gebracht worden, man glaubt auf Begehren des Königs von Sardinien, alle Flüchtlinge von den Gränzen seiner Staaten zu entfernen.

Die Nachrichten aus Algier bilden einen sonderbaren Kontrast mit den diplomatischen Unterhandlungen über den Besitz dieser Kolonie, die in Folge des falschen Systems, das man befolgt hat und noch befolgt, sich im traurigsten Zustande befindet. Der Haß der Araber gegen die fremde Besatzung wird täglich größer, die Unsicherheit der Umgegend von Algier, Oran und Bona nimmt täglich zu. Die Gesellschaften, welche sich zur Bearbeitung der umliegenden Ebenen gebildet haben, sind ruinirt; die Linie von Blockhäusern, durch die man die unmittelbare Nachbarschaft von Algier einschließen wollte, ist wegen der zunehmenden Sterblichkeit der Arbeiter aufgegeben, und die Garnisonen sind auf die Mauern der drei Städte beschränkt, in denen sie abwechselnd im Ueberflusse und in der Theurung leben, je nachdem es den Beduinen und Kabylen gefällt, ihnen Lebensmittel zu verkaufen oder nicht. Der Handel aus dem Innern, der sich immer auf Artikel von wenigem Werth, Wolle, Wachs und Honig beschränkte, hat sich großentheils in die Häfen von Marokko gezogen. Die Kolonie verliert nicht viel an dem Herzog von Rovigo; er hat einige Chausséen angelegt, in der Stadt einige freie Plätze vergrößert, und eine weite Straße quer durch die Stadt geführt, wodurch die Hitze unerträglich geworden ist; aber man sieht keine Idee von Organisation, keinen politischen Plan, der zur Beruhigung des Landes führen könnte. Man hört von Zeit zu Zeit, daß die Generale in Bona und Oran die Beduinen geschlagen haben, und daß sie bereit sind neue, eben so ruhmvolle und eben so nützliche Expeditionen zu machen; man baut die zerfallenen Befestigungen von Oran wieder auf, und errichtet große Hospitäler, um die 3 bis 4000 Kranken, welche die Garnisonen beständig zählen, auf-

zunehmen; aber daß man sich die Arabischen Stämme durch ihr eigenes Interesse verbunden hätte, daß man eine Aussicht hätte, die Besatzung, welche gegenwärtig 23,000 Mann beträgt und zwanzig Millionen kostet, zu vermindern, daß man hoffen dürfte, die Ebene bebauen zu können, von dem Allem ist nicht die Rede. Frankreich kann bei der Besetzung von Algier nicht den Zweck gehabt haben, sich seiner überflüssigen Bevölkerung zu entledigen, denn man braucht nur die Provinzen flüchtig zu durchreisen, um zu sehen, daß es nicht an Beschäftigung für alle Arme, welche müßig seyn mögen, fehlt; es kann entweder die Ausdehnung seines politischen Einflusses durch den Besitz der Küsten von Nord-Afrika oder eine vortheilhafte Anwendung seiner Kapitalien durch die Hervorbringung der kostbaren Produkte eines heißen Klima's bezweckt haben. Das letztere ist eine Unternehmung, deren Zweckmäßigkeit sich bezweifeln läßt, wenn man sieht, welche ungeheure Kapitalien Frankreich noch in seinem Innern zur Verbesserung seiner Kommunicationen, zur Vergrößerung seines landwirthschaftlichen Kapitals, zur Ausdehnung seiner Minen und Metallarbeiten braucht. Doch läßt sich anführen, daß die abnehmende Kultur der Oliven, das zunehmende Bedürfniß von Seide und Indigo, die Anwendung eines Theils der Französischen Kapitalien auf dem Boden von Algier zu einem Gegenstande von nationalem Interesse machen kann, so wie die Verbreitung einer Bevölkerung von Französischer Abkunft nothwendig den Französischen Manufakturen ein neues Feld der Wirksamkeit darbieten würde. Aber die erste und unumgängliche Bedingung dazu ist der Friede mit den Eingebornen, von dem man sich täglich weiter entfernt. Dasselbe ist der Fall mit der politischen Bedeutung der Kolonie; so lange sie sich auf das Halten der Garnisonen in den militairisch genommen sehr mittelmäßigen Häfen der Regentschaft beschränkt, ist sie eher eine Ursache von Schwäche, als ein Zuwachs von Macht. Hätten diese Garnisonen hinter sich eine Französische Bevölkerung; hätten sie ausgebreitete Verbindungen mit den Arabischen Stämmen; wären ihre Hülfsmittel im Lande selbst begründet, so wären sie allerdings von hoher Wichtigkeit für die Herrschaft im mittelländischen Meere; doch davon kann nichts erreicht werden, so lange man das gegenwärtige System befolgt, dessen ganze Politik darin besteht, von Zeit zu Zeit mit Feuer und Schwert einen Arabischen Stamm zu überfallen, zu tödten was man erreicht, sein Vieh wegzuführen, und sich in einem Tagesbefehle an die Armee zu loben.

Paris, vom 12. Juni. — Der Moniteur promulgirt das Gesetz über die Dotation des Tilgungs-Fonds.

Die Quotidienne erzählt: „Ueber den Zweck der Befestigung von Lyon und Paris mag Folgendes Aufschluß geben: Vor einigen Tagen traf der Herzog Decazes mit einem Minister bei einem Mittagsmahl zusammen. Das Gespräch kam auf die täglich wachsende Macht der politischen Parteien, welche der jetzigen Ordnung der Dinge abgeneigt sind. Einer der Gäste erzählte, er sey vor Kurzem in Lyon gewesen, und habe gesehen, daß die Parteien die wirklichen Herren der Stadt seyen, in welcher die Regierung nur noch einen Schein von Macht habe. Als eine andere Person bemerkte, daß es in Paris beinahe eben so sey, ließ der Minister sich die Worte entschlüpfen: „Und unsere Forts werden vor anderthalb Jahren nicht fertig seyn!"

Der General Bugeaud hat vor seiner Abfahrt von Blaye an die Garnison der Citadelle einen Tagsbefehl erlassen, worin er derselben für die strenge Disciplin, so wie für den Eifer und die Geduld, die sie während des langen und einförmigen Dienstes in der Citadelle bewiesen, seinen Dank sagt.

Der Graf v. Bourmont befindet sich jetzt in Genf. Der Vicomte v. Chateaubriand wird von hier dort erwartet.

Die letzten von hier nach dem Fort St. Michel gebrachten politischen Gefangenen steckten am 6ten d. bei ihrer Ankunft in der Stadt Vire (im Departement des Calvados) eine dreifarbige Fahne mit der Inschrift: „5ten und 6ten Juni; es lebe die Republik!" zum Wagen hinaus. Die Fahne ward sogleich in Beschlag genommen und beim Königl. Prokurator niedergelegt, und die beiden die Bedeckung bildenden Gendarmen nebst dem Kutscher wurden verhaftet, weil dieser Versuch, die öffentliche Ruhe zu stören, nur mit ihrem Wissen geschehen konnte.

Der Herzog von Rovigo vermachte, wie man sagt, seinem ältesten Sohne eine auf 3000 Fr. geschätzte Uhr, die er einst vom Kaiser Napoleon empfing. Sein letzter Wille enthält das Verbot, diese Uhr jemals aus der Familie kommen zu lassen.

Ueber die am 2ten d. M. in Montpellier stattgefundenen Unruhen enthält der Courrier du Midi folgende Details: „Am 31. Mai Abends glaubten einige junge Leute auf der Straße mehrere Personen wieder zu erkennen, die kurz vorher in einer andern Straße Liberale überfallen und geschlagen hatten und verfolgten sie. Da sich einer der Verfolgten in das Haus eines legitimistisch gesinnten Kaufmanns flüchtete, so ward dieses sogleich von der Menge umringt, welche einige Fenster einwarf und eine Pistole abfeuerte. Dieser Vorfall veranlaßte am folgenden Tage vor dem Laden des Kaufmanns einen Streit zwischen dem Sohne desselben und einem Liberalen, den er für einen der Angreifer hielt; es kam zum Handgemenge, in welchem der Letztere am Ohr verwundet wurde. Am 2ten d. M., einem Sonntage, begaben sich die zur Gemeinde der Pfarrkirche St. Denis gehörenden jungen Mädchen in Prozession mit dem Kreuze und dem Pfarrer durch mehrere Straßen zur Firmelung nach der Kathedrale, als jener Kaufmann, den die Neugierde aus seinem Hause gelockt hatte, plötzlich einen Stockschlag erhielt; sofort entstand ein Tumult und die Prozession wurde unterbrochen; die Menge drängte sich um die Kämpfenden; der das Kreuz tra-

gende Knabe wurde umgeworfen; die erschrockenen Mädchen entflohen, und der Pfarrer flüchtete sich in ein benachbartes Haus. Das Volk, welches glaubte, man wolle die Religion angreifen, erfüllte die Luft mit seinem Geschrei, und erschien mit Stöcken, Messern, Degen und Pistolen bewaffnet in den Straßen. Das Kaffeehaus „à l'union,“ in welchem sich gewöhnlich die jungen Liberalen versammeln, wurde von der wüthenden Menge umringt und angegriffen; die Liberalen, in kleiner Anzahl, schossen aus den Fenstern, aber wahrscheinlich blind, weil Niemand verwundet wurde, und die herbeieilenden Truppen, welche den Boulevard besetzten, machten dem Streite ein Ende. Zwei Personen, ein Liberaler und ein Karlist, waren, der Letztere mit einem Paar Pistolen, verhaftet worden, und sollten durch 20 Mann und einen Polizei-Commissair nach dem Gefängnisse auf der Mairie gebracht werden. In den engen, von dem karlistisch gesinnten Volke bewohnten Straßen wurde aber das Detaschement von der Menge, deren religiöser Fanatismus durch das Gerücht, der Pfarrer sey ermordet und das Kreuz entweiht und zerbrochen worden, aufs Höchste gesteigert war, mit einem Steinregen empfangen, welcher acht Soldaten, und zwar einige von ihnen schwer, verwundete; beim Umbiegen um eine Ecke drehten zwei die Nachhut bildende Soldaten, die selbst verwundet waren, und ihrer Vorstellungen ungeachtet noch immer angegriffen wurden, sich um und gaben Feuer. Ein Mann, der von einer Kugel am Kopfe getroffen wurde, sank todt nieder, ein Mädchen wurde in die Seite verwundet. Hierauf ward es allmälig ruhiger, und ein Abends eingetretener starker Regen verhinderte neue Unruhen, die man für den Abend befürchtet hatte. Am folgenden Morgen wurden viele Personen verhaftet. Mehrere sind in dem Gedränge durch Messerstiche und Pistolenschüsse verwundet worden. Der Maire hat zwei Kaffeehäuser und ein Wirthshaus, wo sich die Anstifter der Unruhen versammelt hatten, einstweilen schließen lassen.“

Aus Rhodez schreibt man unterm 3ten d. M.: „Die gerichtliche Untersuchung gegen die Theilnehmer an der Ermordung Emiliani's und Lazzareschi's hat begonnen; bis jetzt kennt man nur den Mörder, doch sind viele Spuren vorhanden, welche die wahre Natur des Verbrechens andeuten. So hat sich ergeben, daß zwischen dem Mörder Gavioli und seinen Opfern kein Grund zum Hasse vorhanden war, daß sie sich kaum kannten und vielleicht nie mit einander gesprochen hatten. Seit seiner Verhaftung hat Gavioli mehrmals seine Freude darüber geäußert, sein Vaterland von zwei Verräthern befreit zu haben, und er scheint sich für einen Märtyrer der Freiheit zu halten. Er hat den Entschluß angekündigt, sich lieber durch Enthaltung von aller Speise zu tödten, als auf dem Schaffot zu sterben, und bis jetzt hat er wirklich alle Nahrung zurückgewiesen. Nicht minder merkwürdig ist das Benehmen seiner Landsleute; der Doppelmord scheint sie wenig überrascht und noch weniger einen tiefen Eindruck auf sie gemacht zu haben. Einige von ihnen haben sogar eine Art halb unterdrückter Freude nicht verhehlen können und Einer sagte am Tage nach dem Ereignisse voraus, Gavioli werde sich dem Schimpf der Hinrichtung durch freiwilligen Hungertod zu entziehen wissen. Die Frau des ermordeten Emiliani ist, obgleich der Dolch in der Gegend des Schlüsselbeins bis an den Griff eingedrungen ist, nicht gestorben und man hofft, sie am Leben zu erhalten. Die Aufregung des Publikums gegen die Masse der Italienischen Flüchtlinge ist noch immer sehr groß und man besorgte gestern eine Kollision. Die Regierung soll Befehl ertheilt haben, das Depot unverzüglich aufzulösen.“

Aus Toulon wird vom 4ten d. M. gemeldet: „Täglich kommen Piemontesische Flüchtlinge aus Nizza auf Französischem Gebiete an, obgleich die von der Sardinischen Regierung aufgestellten Karabiniers die strengste Wachsamkeit üben. Das Postschiff aus Korsika hat 25 Italienische Flüchtlinge, die sich seit längerer Zeit in Bastia und Ajaccio befanden, ans Land gesetzt; sie haben Befehl, sich nach Valence zu begeben. Ein aus Nizza kommender Reisender berichtet, daß dort alle Fremden so wie die des Liberalismus verdächtigen Einwohner von der Behörde scharf beobachtet würden.“

Aus Marseille wird unterm 5ten d. M. gemeldet: „Seit einigen Tagen sind in mehreren Stadtvierteln Schlägereien ausgebrochen; es fanden Volks-Aufläufe statt, und auf der großen Promenade wurden zwischen den beiden Parteien, den Karlisten und Republikanern, Faust- und Stockschläge gewechselt. Am Montag Abend ist sogar Blut geflossen. Zwei junge St. Simonianer wurden am Hafen von einem Volkshaufen angefallen und fürchterlich gemißhandelt; die Weiber waren dabei in der Mehrzahl und zeichneten sich durch ihre Erbitterung aus. Der Kommandant des Wachtpostens verhinderte größeres Unglück.

Der Moniteur meldet aus Bona vom 16. Mai: „Der General v. Uzer ließ gestern von einem Detaschement von 600 Pferden unter Anführung des Obersten Perregeaux eine Rekognoscirung in die Ebenen an der Seibouse unternehmen. Der berühmte Maler Horace Vernet, der sich hier befindet, nahm an der Expedition Theil, um namentlich in dem alten Hippone Studien zu machen. Die Kolonne fand jenseits der Seibouse weit mit reichen Getreidefeldern bedeckte Ebenen und treffliche Weide. Am Flusse Mafrah angekommen, wandte die Expedition sich auf die rechte Seite, und erfrischte sich an den Ufern des Kameel-Sees, dessen Wasser trefflich ist. Hier fanden sich die Scheikhs der befreundeten Arabischen Stämme ein, um ihre Dienste anzubieten. Nach einer Rast von einer Stunde marschierte die Kolonne nach dem Meere zu, und kam durch ein herrlich angebautes, von Orangen-, Granat- und Feigenbäumen beschattetes und reichlich bewässertes Land. Nach vierzehnstündigem Marsche kehrten die Truppen

nach der Stadt zurück, ohne einem einzigen Feinde begegnet zu seyn, und noch ganz entzückt von der Schönheit der Landschaften, durch die sie gekommen. Bona wird einst die beste unserer Kolonieen seyn."

Spanien.

Madrid, vom 30. Mai. — Man ist eifrig damit beschäftigt, Anstalten zu einem Kampfspiele zu treffen, welches bei den bevorstehenden Festlichkeiten hier stattfinden soll. Ein Lager wird abgesteckt, Schanzen aufgeworfen, Redouten erbaut, und 1000 Arbeiter sind unter Leitung der Sappeurs beschäftigt, alles zu dieser Belustigung vorzubereiten, welche ungefähr die Kleinigkeit von 7 Mill. Realen kosten wird. Für 60,000 Piaster Pulver soll dabei verschossen werden.

Vor einigen Tagen hätte ein hiesiger Jouvelier sein ganzes Hab und Gut beinahe durch Beraubung verloren, indem eine Bande Gauner versucht hatte, von einem Wasserkanal aus, der unter dem Hause wegläuft, nach dem Keller desselben einzubrechen. Glücklicherweise schlief ein Hausdiener dort, der nicht wenig erschrocken war, auf einmal sein Bett etwas aufgehoben, und aus einem Loche unter demselben einen Kopf hervorgucken zu sehen. Obgleich er durch sein Schreien sich Hülfe herbeirief, war es doch nicht möglich, sich eines der Diebe zu bemächtigen. Fast an jedem Morgen findet man an den Straßenecken Madrids Pasquille gegen die Regierung und die bevorstehende Vereidigung angeheftet, und alle Bemühungen der Polizei, dies zu unterdrücken, sind bisher vergebens gewesen.

Vorgestern Morgens fand man an mehreren Straßen-Ecken Zettel angeklebt, mit den Worten: „Am 20sten Juni wird das Taubstummen-Institut in die Kirche St. Geronimo verlegt werden." In dieser Kirche wird nämlich die Eidesleistung vor sich gehen. Dieser Karlistische Scherz hat viel Lachen erregt, aber gestern schon wurden deshalb mehrere Personen verhaftet und der Urheber soll sich bereits in den Händen der Justiz befinden. — Es heißt, man habe vorgestern eine Frau, welche mehrere Flaschen mit Terpentin trug, verhaftet, weil die Apostolischen den Plan haben sollen, den großen Platz anzuzünden. Wir hoffen, daß trotz etwaiger Versuche der Karlisten, die Feierlichkeit ruhig vorüber gehen werde.

Die Provinz Valadolid ist jetzt von ganz besonderem Unglück heimgesucht. In Cigunuela und anderen Ortschaften haben sich Heuschrecken in so ungeheurer Menge gezeigt, daß die Obrigkeiten genöthigt waren, eine große Anzahl Arbeitsleute anzustellen, um diesen Verheerungen nur etwas Einhalt zu thun. In Torosos allein hat man über 500 Centner davon verbrannt. — Zu Valadolid fand man den Leichnam eines in der Nacht ermordeten Mannes auf der Straße. Wenige Tage vorher wurde ein Mann im Hospital St. Jean de Diese umgebracht, und zwei Gefangene stachen sich in Folge eines Streites gleichzeitig nieder. Einen Gerichtsdiener, der auf dem Wege nach Santovenia umgebracht war, verscharrten die Mörder in ein Loch, das sie mit Steinen bedeckten, und machten der nächsten Ortsbehörde davon Anzeige, mit der Bitte, den Leichnam in geweihete Erde zu bringen.

Portugal.

Lissabon, vom 25. Mai. — Briefen von Miguelistischen Offizieren zufolge, hat der Admiral Sartorius mit dem Annähern seiner Flotte keine andere Absicht, als die constitutionellen Truppen einzuschiffen und aus Portugal glücklich wegzubringen (?). — Die neue Batterie bei Villanova de Guya fährt fort, der Stadt Porto und den Truppen Dom Pedro's großen Schaden zu thun. — Die Cholera wüthet besonders stark in den Hospitälern, vorzüglich in denen von Rosa. Die Brüderschaft, welche die Beerdigung der Todten übernommen hat, ist schon mehrere Male genöthigt gewesen, dem Hospitale die Anzeige zu machen, daß man ihnen noch Lebende zur Beerdigung zugesendet habe.

England.

London, vom 12. Juni. — Der Niederländische Gesandte, Herr Dedel, hatte gestern eine lange Unterredung mit Lord Palmerston im auswärtigen Amte. Bald darauf hatten auch der Fürst Talleyrand und der Belgische Gesandte, Herr van de Weyer, eine Konferenz mit dem Staats-Secretair für die auswärtigen Angelegenheiten. Die Times, welche gestern auch, wie andere Englische Zeitungen, gehört haben wollte, daß Herr Dedel von seiner Mission abberufen worden, meldet heute: „Jemand, der in dieser Sache gut unterrichtet seyn muß, versichert uns heute, daß Herr Dedel nur auf 8 oder 10 Tagen nach Holland geht, um mit seiner Regierung über die Punkte, welche den Gegenstand der noch zu erledigenden Unterhandlungen bilden sollen, persönlich Rücksprache zu nehmen, und daß derselbe in jedem Fall, und hoffentlich mit der nöthigen Vollmacht zum Abschluß eines Definitiv-Traktats versehen, hierher zurückkehren wird."

Die Times sagt: „Wer in der letzten Zeit die Irländischen Zeitungen gelesen hat, muß mit Bedauern sehen, daß die Angriffe auf die mit Vollziehung der Gesetze beauftragten Personen wieder begonnen haben, und zwar mit noch größerer Heftigkeit, als früher. Bei näherer Untersuchung findet sich jedoch, daß die Bill zur Unterdrückung der Unruhen im Allgemeinen Ruhe und Zufriedenheit hervorgebracht hat, wenige besondere Fälle ausgenommen. Wir haben Briefe aus verschiedenen Theilen von Irland gesehen, worin es heißt, daß die nächtlichen Angriffe auf Häuser und die Attentate gegen Personen bei Tag und Nacht in den in Aufruhrstand erklärten Bezirken gänzlich aufgehört ha-

ben, ausgenommen da, wo man Versuche macht, Zehnten oder Zehnten-Rückstände zu Gunsten der Geistlichkeit und ihrer Stellvertreter mit Gewalt beizutreiben. Es wird namentlich erwähnt, daß in mehreren Fällen das neue Gesetz dieser Session zur Eintreibung der Zehnten für die Geistlichkeit angewandt worden ist, und daß sich bei einer solchen Gelegenheit das Volk jedesmal widersetzt hat. Vor einigen Tagen wurde ein Soldat erschossen, nachdem Befehl ertheilt war, auf einen Haufen zu feuern, der sich zur Verhinderung der Zehnten-Eintreibung zusammen gerottet hatte; es ergab sich aber nach gehaltenem Geschwornen-Gericht, daß der Schuß von einem seiner eigenen Kameraden herrührte. Der bei diesem Vorfall anwesende Polizei-Beamte, Capitain Nangle, erklärte auf die von der Jury an ihn gestellte Frage, daß es vor diesem Versuch, die Zehnten mit Gewalt einzutreiben, in der Gegend ruhig gewesen sey, und daß er nirgends eine Neigung bemerkt habe, sich der gesetzlichen Autorität aus einem anderen Grunde zu widersetzen, als um jenes Verfahren zu hindern. Hierdurch nun wird der Charakter des Irländischen Armen in ein, zwar nicht neues, aber sonnenklares Licht gestellt. Er unterwirft sich überall dem Gesetz, und zu jedem Zweck, nur nicht da, wo er als Werkzeug gebraucht wird, um die verhaßte Zehnten-Abgabe an die protestantische Geistlichkeit zu erzwingen. Die Armee und die Polizei werden in Anspruch genommen, um die Erhebung der Zehnten zu unterstützen, obgleich Lord Althorp und Herr Stanley im Unterhause versicherten, daß sie dazu niemals angewendet werden sollten. Hier also ist ein offenbarer Treubruch, ein Verstoß gegen alle Konsequenz."

Am Bord des Herrn Rothschild gehörenden Dampfschiffes Sir William Curtis, welches derselbe zum Gold- und Silber-Transport nach und von mehreren Ländern verwendet und das jetzt wieder nach St. Petersburg ladet, war ein Beschlag von Seidenwaaren und Spitzen, die es aus Calais eingeschwärzt, gemacht worden, und es würde selbst confiscirt worden seyn, wäre nicht ausgemittelt worden, daß fünf (nun entlaufene) Matrosen allein die Schuld trügen und der Capitain nichts davon gewußt hatte.

Belgien.

Brüssel, vom 12. Juni. — Es scheint, daß die erste Kammer durch ihre Entscheidung, daß die gegenwärtige Session der Kammern eine Fortsetzung der vorigen sey, unser Ministerium in große Verlegenheit gesetzt hat. Es heißt, diese Entscheidung habe einen Ministerrath veranlaßt, bei welchem der König den Vorsitz führte.

Schweiz.

Zürich, vom 10. Juni. — Durch Kreisschreiben vom 3ten d. M. zeigt der Vorort den Ständen an, daß Herr Professor Rossi von Genf sich, mit einer vertraulichen auf die Polen bezüglichen Sendung beauftragt, wirklich in Paris befinde, um sich bei der Französischen Regierung um Wiederaufnahme derselben in Frankreich zu verwenden und die desfallsigen Anstände zu heben.

Türkei.

Die Allgemeine Zeitung meldet in einem aus Semlin vom 5. Juni datirten Berichte: „Im Handelsstande herrscht noch immer Besorgniß wegen des Ausganges der Orientalischen Angelegenheiten. Die Briefe aus Konstantinopel äußern sich mit vieler Aengstlichkeit, und fürchten einen Bruch zwischen den großen Mächten, wenn nicht bald alle Ursachen zum Streite weggeräumt werden. Die Pforte, die darunter am meisten leiden würde, soll die größten Anstrengungen machen, den Rückmarsch der Arabischen Armee zu beschleunigen, um damit fremder Hülfe oder Rathschläge überhoben zu seyn. Der Sultan, welcher persönlich das größte Vertrauen in die Russische Regierung setzt, soll von seinen Ministern unaufhörlich angegangen werden, die Russischen Truppen so schnell als möglich zu entfernen, weil ihre Gegenwart den Franzosen mißfällt. Diese scheinen sich, so zu sagen, Sitz und Stimme im Divan verschafft zu haben. Die einsichtsvolleren Bewohner der Hauptstadt wünschen hingegen, daß man zur öffentlichen Sicherheit eine Streitmacht noch hier zu behalten suche, deren gutes Betragen die früher vorgefaßten Meinungen gänzlich geändert hat. Man ist den Russen nicht mehr feind, sondern erblickt in ihnen jetzt die natürlichen Beschützer der Pforte. Nur die unter Französischem oder Arabischem Einflusse stehenden Personen wollen ihnen eigennützige Absichten unterschieben, und bemühen sich, bei den niederen Klassen den alten Haß zu erhalten. Sie waren hierin bis jetzt nicht glücklich, sondern mußten zu ihrem Verdrusse das Volk kalt bleiben, selbst vertraulich mit den Russischen Matrosen umgehen sehen. Kein Wunder, daß sie den Sultan auf eine andere Art einzuschüchtern, und ihm vor den Franzosen bange zu machen suchen, wenn er sich länger dem Russischen Schutze überläßt und nicht ihren Rathschlägen Gehör giebt. Hierzu scheint er aber sich nicht ganz verstehen zu wollen, ob er wohl keine entschiedene Meinung hat und meistens vom ersten Eindrucke beherrscht wird. Ein wohl unterrichteter Fränkischer Banquier schreibt hierüber Folgendes: „Ich sprach vor einigen Tagen mit dem Dolmetscher einer hiesigen Botschaft viel über die gegenwärtigen Verhältnisse und erfuhr, daß der Sultan den Admiral Roussin fürchtet, der sehr heftig und energisch seyn soll, daß er hingegen dem Grafen Orloff, den er schon von früheren Zeiten her kennt, sehr zugethan ist; es darf also nicht befremden, wenn sein Betragen häufig von Inkonsequenzen begleitet ist, die auf die Unterhandlungen einwirken, und den politischen Gang der Pforte sehr unge-

regelt machen. Die Nachgiebigkeit gegen Ibrahim Pascha geschah meistens aus Furcht vor dem Französischen Botschafter, der eine drohende Sprache gegen den Sultan angenommen hatte, wohingegen Graf Orloff sehr zurückhaltend seyn, und sich durchaus keinen anmaßenden Ton erlauben soll. Dieses befestigt in immer mehr in der Gunst des Sultans, der auch bis jetzt alle Einflüsterungen unberücksichtigt ließ, die man ihm gegen die Russischen Bevollmächtigten sowohl, als gegen die Politik des Petersburger Kabinets vorbrachte. Der Sultan soll dem Grafen Orloff erst neuerdings Beweise von den freundschaftlichen Gesinnungen gegeben haben, indem er ihn bat, sich durch nichts irre machen zu lassen, sondern überzeugt zu seyn, daß er (der Sultan) dem Kaiser Nikolaus ewig dankbar seyn werde; er vertraue ganz in dessen Gesinnungen und beschwöre den Grafen, das Hülfs-Corps so lange an den Küsten des Bosporus lagern zu lassen, bis Ibrahim Pascha den Rückmarsch wirklich ausgeführt, und den Taurus überschritten habe. Graf Orloff soll nämlich Beschwerde über Gerüchte, die zum Nachtheile seiner Regierung verbreitet würden, geführt, und sich dabei geäußert haben, daß, wenn es dem Sultan im geringsten angenehm wäre, die Russischen Truppen entfernt zu sehen, er dies augenblicklich veranstalten würde, nur müßte dieser Wunsch aus eigenem und nicht aus fremden Antriebe kommen. Hiernach werden die Russischen Truppen wohl noch einige Zeit in Konstantinopel bleiben, und dem Admiral Roussin dürfte es, ungeachtet seiner Drohungen, schwerlich gelingen, sie das Türkische Gebiet früher räumen zu machen, als bis Ibrahim Pascha über den Taurus zurück ist, wozu ihn allerdings die Pforte eifrig antreibt.““

Das Journal de Smyrne meldet in einem Schreiben aus Alexandrien vom 25. April: „Die Nachricht von dem baldigen Abschluß des Friedens macht dem Vice-Könige großes Vergnügen und sein thätiger Geist schafft seitdem Pläne über Pläne zur Verbesserung seiner ausgedehnten und reichen Besitzungen. Zunächst will er seine Marine vermehren und die Zahl seiner Linienschiffe auf zwanzig bringen; dann will er eine fahrbare Straße von Alexandrien nach Kairo anlegen und von Suez bis zum Nil einen Kanal bauen, alle seine Fabriken nach Syrien bringen, um sich in Aegypten nur mit dem Ackerbau zu beschäftigen, den Orontes, der sich ins mittelländische Meer ergießt, mit dem in den Persischen Meerbusen mündenden Euphrat verbinden und die Sümpfe von Alexandretta austrocknen. Auf der Insel Kreta will er Kandia zu einem Freihafen und Depot für den Syrischen Handel machen und in Suda ein Arsenal für seine hochbordigen Schiffe bauen. Dies sind die ungeheuren Pläne, die in diesem feurigen Geiste gähren und ihm keine Ruhe zu lassen scheinen. Alle, die ihn kennen, wissen, wie beharrlich er in der Ausführung seiner Pläne ist, so riesenhaft sie auch seyn mögen, und nur sein vorgerücktes Alter wird ihn an der Verwirklichung der obengenannten Unternehmungen hindern. Mehemed Ali scheint nach dem definitiven Friedensschlusse eine Reise nach Kreta und Syrien machen zu wollen. Der Englische und der Französische General-Konsul sind eingeladen, ihn zu begleiten, jedem derselben soll eine Fregatte, als Zeichen ihres Ansehens, zur Verfügung gestellt werden. Das Land und der Handel haben durch die Lasten des Kriegs-Zustandes fürchterlich gelitten.“

Griechenland.

Die Allg. Zeit. enthält nachstehendes Schreiben aus Nauplia vom 3. April: „Die für den Griechischen Dienst in Baiern geworbenen Freiwilligen, die am 1. April in Nauplia ankamen, müssen als der Stamm des Griechischen Heeres für alle Waffengattungen angesehen werden, und es ist sehr zu wünschen, daß die Werbung nach lange und mit so glücklicher Auswahl fortgesetzt werde. Die angekommenen Truppen sind im Durchschnitte wohlgebildete, gut gekleidete Leute; die zwei Eskadronen Lanzenreiter konnten mit den schönsten Truppen verglichen werden, die man jemals bei einem Heere gesehen hatte. So sehr ihr Anblick übrigens dem Auge schmeichelte, so gab es doch viele Personen, welche den Aufwand tadelten, mit dem man das Griechische Heer nach diesem Muster kleiden wollte. Sie waren der Meinung, daß in dem an Einkünften noch so armen und des Geldes so sehr bedürftigen Griechenland, die Beobachtung derselben Sparsamkeit nicht überflüssig gewesen wäre, welche wohlhabende Länder veranlaßte, eigene Ersparungs-Kommissionen niederzusetzen, die keinen entbehrlichen Knopf an der Kleidung des Soldaten duldeten; ihre Gegner erwiederten dagegen, daß eine etwas glänzende Uniform besonders darum nöthig gewesen sey, um die Neigung in Griechische Dienste zu treten bei den Freiwilligen in Baiern zu vermehren, und auch den Griechen ein zum Kriegsdienste einladendes Bild vor Augen zu bringen; der bisher günstige Erfolg der Werbung in beiden Ländern scheint diese Meinung zu rechtfertigen. — Auch der Gründung einer künftigen Hauptstadt Griechenlands scheint die Regierung ihre Aufmerksamkeit zugewendet zu haben; eine Kommission aus mehreren Baukundigen und einem Arzte bestehend begab sich bereits nach Athen, und wird, wie man sagt, auch den Isthmus von Korinth bereisen. Ich behalte mir vor, in meinem spätern Berichte eine Ansicht über die Wahl der geeignetsten Stelle zur Erbauung einer Hauptstadt zu äußern, und bemerke einstweilen, daß vor der Ankunft des Königs die National-Versammlung in Nauplia den einstimmigen Beschluß gefaßt hatte, daß die künftige Hauptstadt Griechenlands am Isthmus von Korinth angelegt werden, und den Namen Ottonia erhalten sollte. (Beschluß i. d. Beil.)

Beilage.

Beilage zu No. 143 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 21. Juni 1833.

Griechenland.

(Beschluß.) Zwei- bis dreihundert Mann der aufgelösten irregulairen Truppen hatten sich gegen die Mitte des Monats März bei der Vorstadt Pronia versammelt; sie waren sämmtlich unbewaffnet, und erklärten, als man sie um ihr Begehren befragte, sie seyen gekommen, den König um Brod oder Sold zu bitten, da sie dem äußersten Mangel Preis gegeben seyen, und nicht wie früher auf Kosten des Landmannes leben könnten. Man versprach für ihren Unterhalt zu sorgen, ermahnte sie aber für die Zukunft, ihre Bitten nach der üblichen Form vorzutragen. Zehn Tage später versammelte sich dieselbe Anzahl auf derselben Stelle, unter dem Vorwande, mit ihren ehemaligen Häuptlingen zu rechten, von welchen sie sich verlassen und verrathen wähnten. Die Regierung fand diesmal nicht für gut, dieselbe Schonung gegen Leute eintreten zu lassen, deren Versammlung das Gepräge des Trotzes und der Aufreizung trug. Die Sprecher der Palikaren wurden ergriffen, und den Uebrigen, die sich sogleich entfernten, ein paar Compagnieen Infanterie und zwei Kanonen nachgeschickt; welche sie ohne den geringsten Widerstand aus der Umgegend von Nauplia und Argos vertrieben. Die noch vor der Ankunft des Königs so sehr gefürchteten Palikaren werden sich jetzt wahrscheinlich gänzlich zerstreuen."

Miscellen.

Breslau. Das hiesige Amtsblatt vom 19ten d. enthält nachstehende Verordnung über die Wirksamkeit der Missionarien zur Beförderung des Christenthums unter den Juden betreffend: Nachdem im vorigen Jahre durch die in die hiesige Provinz gesandten Missionarien zur Beförderung des Chistenthums unter den Juden, deren Thätigkeit sich nicht überall auf die theils durch allgemein gesetzliche Bestimmungen, theils durch die ihnen ertheilte Instruktion gesteckten Grenzen beschränkt hatte, an mehreren Orten Störungen des kirchlichen Friedens veranlaßt und zu unsrer Kenntniß gebracht worden waren, sahen wir uns zur Verhütung größerer Uebel genöthiget, die Königl. Superintendenten in Absicht auf das bei den Bestrebungen gedachter Missionarien zu beobachtende Verfahren mit Anweisung zu versehen, auch die Königl. Regierungen unter Mittheilung der an die Superintendenten erlassenen Verfügung um ihr gefälliges Mitwirken zur Aufrechthaltung guter Ordnung und des bisher friedlichen Zustandes in den Kirch-Gemeinden zu ersuchen. Jetzt hat des Königs Majestät in Folge einer Immediat-Vorstellung des Comité der Gesellschaft zur Beförderung des Christenthums unter den Juden in gleich preiswürdiger höchster Weisheit und nachsichtsvoller Milde eine Allerhöchste Kabinets-Ordre unter dem 13. März d. J. zu erlassen geruhet, wonach den Missionarien, die theils von der Berliner, theils von der Missions-Gesellschaft in England zur Bekehrung der Juden in die Provinzen des Königreichs geschickt werden, bei der Ausübung ihres Geschäfts zwar kein Hinderniß in den Weg gelegt werden soll, worin aber auch die allerhöchste Willens-Meinung Sr. Majestät ausdrücklich dahin ausgesprochen ist, daß die Missionarien sich streng in den Grenzen dieses Geschäfts der Judenbekehrung halten und am wenigsten, wie schon vorgekommen ist, christlichen Gemeinden oder einzelnen Mitgliedern derselben die angestellten Pfarrer, welche ihre Meinungen nicht theilen, als Irrlehrer verdächtigen müssen, da in diesem Falle ihr Auftrag nicht nur sofort aufhören, sondern auch die gesetzliche Strafe gegen sie angewendet werden müßte. — Auf hohen Befehl des Königl. Ministerii der Geistlichen-, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten vom 22. April d. J., bringen wir Solches zur Nachachtung hiermit zur allgemeinen Kenntniß. Breslau den 1. Juni 1833.

Ueber den in Stettin abgehaltenen und nunmehr beendigten Wollmarkt meldet man von dort Folgendes: „Verschiedene Ursachen, als: 1) die, als Folge des gelinden Wetters, auch in Pommern allgemein geringer ausgefallene Schur; 2) die, wenn auch nicht so bedeutend, wie vor zwei Jahren, dennoch übergewöhnliche, zum Theil in der schlechten Heuwerbung des vorigen Jahres zu suchende Sterblichkeit in den Schaafheerden, und 3) die ansehnlichen, auf die volle Hälfte der ganzen Woll-Erzielung der Provinz sich belaufenden Verkäufe von Wolle auf den Gütern, berechtigten zu der Vermuthung, daß das zu Markte kommende Woll-Quantum in diesem Jahre viel geringer als früher und namentlich im vorjährigen Markte ausfallen würde. Die herangebrachte Menge der Wolle übertraf jedoch diese Erwartung. Gegen 13,400 Ctr. wurden verkauft; 107 Ctr. blieben nur übrig, welche zum Theil in überjähriger ausländischer, für unsere Fabrikanten scheinbar nicht anwendbarer, theils in alter einheimischer und einer solchen Wolle bestanden, für welche der Commissionair den limitirten hohen Preis nicht erreichen konnte. Der Markt begann, durch zeitige Ankunft der Käufer und durch das früher als gewöhnliche Eintreffen der bei der Schur durch schönes Wetter besonders begünstigten Verkäufer, bereits 8 Tage vor der kalendermäßigen Zeit und hielt in seiner ausgezeichneten Lebhaftigkeit bis zum Abend des ersten eigentlichen Markttages an, wo derselbe als völlig geschlossen zu betrachten war. An Schnelligkeit übertraf er alle seine Vorgänger, und das aufgebrachte Quantum reichte zur Befriedigung der Käu-

ser nicht hin, welche sich aus England, den Rhein-Provinzen, Amerika, Schweden und Deutschland zahlreich eingefunden hatten. Von ausländischer Wolle befanden sich auf dem Markte 177 Ctr. aus Rußland und Litthauen, und 25 Ctr. aus Mecklenburg. In den Preisen zeichnete sich der diesjährige Markt nicht allein vor allen früheren aus, sondern reihte sich vollkommen dem in diesem Jahre in Breslau abgehaltenen an."

Ueber das am 2. Juni im Konvents-Remter zu Marienburg stattgehabte erste Preußische Musik-Fest, heißt es in einem Berichte aus Königsberg in Preußen:

„Am 2ten Juni fand auf der alten ehrwürdigen Marienburg das große Preußische Musik-Fest statt. Lange Zeit hat Preußen kein Fest gefeiert, in welchem sich Alles, was an Genuß die Kunst der Musik und Architektonik dem gebildeten Geiste gewähren kann, in solchem Maaße und auf solche Weise vereinigte. Wer je einmal auf der alten Hochmeister-Burg den eben so lieblich freundlichen, als im großartigsten Style gewölben Konvents-Remter besucht hatte, durfte erwarten, daß eine in gleich großartigem Geiste komponirte Musik von außerordentlicher Wirkung seyn müsse, denn die ganze Construction seines Baues, seine Länge von fast 96 Fuß, seine Breite von 48 Fuß, seine Höhe von 29 Fuß und das von drei 10½ Fuß hohen Granit-Pfeilern getragene, überaus liebliche und leicht aufsteignde Gewölbe geben dem Saale eine Resonanz von solcher Fülle und Stärke, wie sie anderwärts wohl nie wiederzufinden ist. Große Musik-Kenner hatten es daher häufig ausgesprochen, daß sie nie ein Lokal zur Aufführung einer großartigen Vokal- und Instrumental-Musik geeigneter gefunden, als dieses. Herr Urban aus Elbing hielt den Gedanken fest, der längst bei vielen erwacht war. Er kündigte ein Preußisches Musik-Fest im großem Remter der Marienburg an und setzte sich zu diesem Zweck mit den ausgezeichnetsten Meistern, Kunstfreunden und den Sänger-Chören in Königsberg, Danzig, Elbing, Memel, Marienwerder, Marienburg und Braunsberg in Verbindung. Sein reger Kunsteifer überwand die bedeutenden, zum Theil auch in der Entferntheit dieser Städte liegenden Schwierigkeiten. Es kamen, durch ihn eingeladen, 263 Künstler, Sänger und Sängerinnen in Marienburg zusammen, und ihnen strömten aus allen Gegenden Preußens, selbst zum Theil aus Kurland, eine große Anzahl von Musikfreunden nach. Man schätzte die Zahl der herbeigekommenen Gäste auf Dritthalbtausend. Weil vorauszusehen war, daß der Musiksaal die große Menge nicht werde fassen können, so benutzten viele die Erlaubniß zum Einlaß in die am Vorabende des Festes stattfindende Probe, zu welcher zum Besten der Stadtarmen Billette ausgetheilt wurden. Es macht dem um Marienburg so viel verdienten Bürgermeister Herrn Hüllmann große Ehre, daß durch seine Veranstaltung den Armen und Nothleidenden der Stadt die erste, nicht unbedeutende Spende bei dem Feste zu Theil wurde. Marienburg hatte ja auch selbst die erste Hand zum Feste dargeboten, indem es alle zur Ausführung der Musik herbeigerufenen Künstler, Sänger und Sängerinnen für die Tage ihrer Anwesenheit mit seltener Gastfreundlichkeit aufnahm und frei bewirthete. Wer nicht die höchste Ansprüche machte, fand schon in der vorausgehenden Musikprobe große Befriedigung, zumal wenn man bedachte, daß sich hier aus weitentlegenen Städten Künstler neben einander fanden, die sich zum Theil vorher nie gesehen hatten. Am Tage des Musikfestes selbst wurde um 11 Uhr im ersten Conzert Haydn's Schöpfung ausgeführt. Die Zahl der im Saale anwesenden Personen betrug gegen 1150. Nirgends, so oft dieses unsterbliche Meisterwerk auch schon gegeben worden ist, kann es einen imposanteren Eindruck gemacht haben. Große Musikkenner gestanden, daß, so oft sie auch der Aufführung dieser erhabenen Composition anderwärts beigewohnt, sie noch nie diese vollkommene Befriedigung gefunden hätten, und daß es nur ein solches Lokal seyn könne, für welches Haydn sein großes Werk geschaffen habe. Die wogende Harmonie von mehr als hundert Gesangstimmen in den Chören und das Eingreifen der Instrumental-Musik mit der meisterhaft geblasenen mächtig durchschmetternden Posaune machten eine wunderbare, Alles durchbebende Wirkung, die nie durch die würdige Ruhe in der Direction des Herrn Urban gestört wurde. Die Einzelnheiten des großen Schöpfungswerkes kamen in ihrer Folge wie von selbst; sie kamen, weil sie wie freiwillig kommen mußten, nicht weil sie auf Geheiß der Taktschläge kommen sollten. Ein zweites Conzert erfolgte am Abend von 9 bis gegen 1 Uhr; es begann im ersten Theile mit der Sinfonia eroica von Beethoven. Im zweiten Theile wurde ein Conzert für die Violine von Mayseder, eine Arie von Beethoven, ein Conzert für das Violoncello von Meinhard, ein Chor-Gesang, die Meeresstille und glückliche Fahrt von Beethoven (der Text von Göthe), und im dritten Theile ein Conzert für die Klarinette von Beer, eine Hymne von Mozart, ein Conzert für die Baßposaune von Meyer und die Jubel-Ouverture von K. M. v. Weber ausgeführt. In das „Heil Dir im Siegerkranz!" fiel die ganze Zahl der Zuhörer mit Begeisterung ein und Keiner nannte „den Vater des Vaterlandes" ohne das Gefühl der innigsten Liebe und treuesten Anhänglichkeit. Die Zahl der im Saale anwesenden Musikfreunde war noch bedeutender als im Morgen-Conzert, und belief sich mit Einschluß der Musiker auf 1350. Wenn auch die Mannigfaltigkeit in der abwechselnden Musik in diesem Abend-Concert ihr Angenehmes hatte und die einzelnen Compositionen, worin sich die verschiedenen Meister hören ließen, mit ungetheiltem und oft laut werdenden Beifall ausgeführt wurden, so war man doch ziemlich allgemein der Meinung, daß der Charakter und die ganze eigenthümliche Beschaffenheit des Lokals mehr zur Aufführung großer und — wie die Schöpfung — Ein

Ganzes bildender Meisterwerke, als für Concerte einzelner Instrumente geeignet sey. Herr Urban hat sich aber durch die Veranstaltung dieses Musikfestes unbezweifelt ein großes Verdienst um regere Belebung des Interesse für musikalische Kunst in der ganzen Provinz erworben, wie der allgemeine Wunsch bewies, daß solche erhebende und erfrischende Musikfeste in der Hochmeister-Burg auch ferner noch öfter statt finden möchten. Die Bürger Marienburgs haben auf die rühmlichste Weise gezeigt, daß der schöne Geist edler Gastfreundschaft, in welchem schon in alter Zeit das einstige Ordenhaus unter den Fürstensitzen Deutschlands hervorglänzte, bei ihnen bis auf diesen Tag einheimisch geblieben ist, und die alte, erhabene Burg selbst hat nach ihrer nunmehr, so viel es möglich ist, vollendeten Wiederherstellung eine neue Weihe erhalten, — würdiger, wie sie ihr kaum je zu Theil werden konnte."

Einer Nachricht aus Inowraclaw (Provinz Posen) zufolge, ist in der Nähe dieser Stadt, bei Gelegenheit des Grabens eines artesischen Brunnens, ein Steinsalzlager entdeckt worden. Diese Entdeckung wäre von großer Wichtigkeit, da die Preußische Monarchie wohl vortreffliche Salinen besitzt, aber eben so arm an Steinsalz, wie in einigen Provinzen reich an Quellsalz ist.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere gestern vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen. Breslau den 20. Juni 1833.

Der Ober-Landes-Gerichts-Assessor Goltdammer.
Ottilie Goltdammer, geb. Olearius.

Theater-Nachricht.

Freitag den 21sten: Die Gebrüder Foster und die Wittwe von Cornhill oder das Glück mit seinen Launen. Dramatisches Gemälde in 5 Akten, von L. Schneider.

Sonnabend den 22sten auf Verlangen: Wilhelm Tell. Heroisch-romantische Oper in 4 Akten. Musik von Rossini. Herr Jäger, Arnold, als Gast.

In Folge des in der ersten Beilage zu No. 42 dieser Zeitung befindlichen Aufrufs von dem Comité zur Errichtung eines Denkmals für den um die politische und religiöse Freiheit unseres Deutschen Vaterlandes so hochverdienten Helden, Gustav Adolph König von Schweden zu Lützen, haben mir zur Beförderung ferner Beiträge eingesandt:

25) Das Königl. Wohllöbliche landräthliche Amt in Neumarkt, als im dortigen Kreise gesammelt, (nach Abzug von 5 Sgr. hiesigen Porto's) 5 Rthlr. 7 Sgr. 10 Pf.

W. G. Korn.

An milden Gaben für die armen Abgebrannten in der Stadt Tost haben mir zur Beförderung, ferner übergeben:

75) O. H. 1 Rthlr. 76) E — 15 Sgr.

W. G. Korn.

An milden Gaben für die armen Abgebrannten des Dorfes Wellmitz, Crossener Kreises, haben mir zur Beförderung übergeben:

5) M. R. B. 5 Rthlr. 6) Herr E. F. Blühdorn aus Jähnsdorf 3 Rthlr.

W. G. Korn.

In Wilhelm Gottlieb Korns Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

Grunert, Dr. J. A., sphäroidische Trigonometrie. Mit einer Kupfertfl. gr. 4. Berlin. 3 Rtlr. 10 Sgr.

Weiss, J. B., systematische Zeichnungsschule oder vollständige Anleitung für alle Fächer der Zeichenkunst in einer vom Leichtern zum Schwereren fortschreitenden Reihe der zweckmässigsten Vorlegeblätter für die deutschen Schulen und Gymnasien. Blumen-Zeichnungen. 2s Heft. kl. Fol. Kempten. 15 Sgr.

Wachler, Dr. L., Handbuch der Geschichte der Literatur. 4 Thle. gr. 8. Leipzig. 10 Rtl. 15 Sgr.

Schlesischer Kunstverein.

Denjenigen Mitgliedern des Schlesischen Kunstvereins und allen den Kunstfreunden, welche dem Verein noch beizutreten gesonnen seyn möchten, machen wir bekannt: daß nach dem Statut desselben (F. II. Art. 5. und 6.) die Jahreslisten mit dem ersten Juli geschlossen werden müssen. Wer also bis zu diesem Termin seine Actie nicht bezahlt hat, und diejenigen, welche nach dem ersten Juli dem Verein erst beitreten, können an der Verloosung der Kunstsachen, welche im Laufe des Juli erfolgt, keinen Theil nehmen, und müssen wir die unberichtigten Actien vor der Verloosung zurücklegen.

Breslau den 20. Juni 1833.

Der Ausschuß für den Schlesischen Kunstverein.
Heinke. Lewald. Graf v. Renard. Schuberth.
Sohr. Storch. Stache.
Kießling, Kassirer. Ebers, Secretair.

Theater-Nachricht.

Den zahlreichen Nachfragen wegen der Gastrollen des Herrn und der Madame Anschütz vom K. K. Hofburgtheater in Wien geziemlichst zu entsprechen, gebe ich mir die Ehre sämmtliche Theaterfreunde zu benachrichtigen, daß am 26. und 27. Juni die Gastdarstellungen von Herrn und Madame Anschütz beginnen werden. Bestellungen zu ganzen Logen für alle oder einzelne Anschützische Gastdarstellungen nimmt der Kastellan Wißmann im Theatergebäude an; Bestellungen zu einzelnen Billeten im 1sten Rang, Sperrsitzen, Orchesterplätzen, Parterre und Gallerie-Logen aber der Buchhändler Herr E. Pelz (Ring- und Schmiedebrücke-Ecke No. 1); die Eintrittskarten selbst werden jedoch erst am Tage jeder Darstellung ausgegeben.

Breslau den 20. Juli 1833.

Die Direction des Theaters.
E. Piehl.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf der Fischergasse pfarrtheilicher Jurisdiction No. 103. des Hypotheken-Buchs, neue No. 15. belegene Haus, dem Partikulieur v. Lübtow gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1833 beträgt nach dem Materialienwerthe 4647 Rthlr. 25 Sgr. nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5pCt. 4078 Rthlr. 20 Sgr., nach dem Durchschnittswerthe aber 4363 Rthl. 7 Sgr. 6 Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 5ten Juni c. am 6ten August c. und der letzte am 8ten October a. c. Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Borowski im Partheien-Zimmer No. 1. des Königlichen Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau den 12. Februar 1833.

Das Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Edictal-Citation.

Von dem Königl. Stadt-Gerichte hiesiger Residenz ist in dem, über den auf einen Betrag von 15660 Rthlr. 20 sgr. angegebenen, und mit einer Schuldensumme von 9605 Rthlr. 24 sgr. belastete Nachlaß der verwittweten Zimmermeister Bandel geb. Tuschke, am heutigen Tage eröffneten erbschaftlichen Liquidations-Prozesse, ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwanigen unbekannten Gläubiger, auf den 28sten August d. J. Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Justizrath Galli angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich oder durch gesetzlich zuläßige Bevollmächtigte, wozu ihnen bei Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien Pfendsack, Müller I. und v. Uckermann vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig gehen, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Breslau, den 26. März 1833.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Bekanntmachung.

Die Anna Susanna Härtel verehel. Auras hat bei erlangter Majorennität vor dem hiesigen Königl. Stadt-Waisen-Amt erklärt: in die, in ihrem Wohnorte Neudorff (Kommende) zwischen Eheleuten stattfindende Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes, mit ihrem Ehemann Hufschmidt Auras, nicht treten zu wollen, was nach §. 422. Tit. 1. Thl. II. des Allgemeinen Landrechts bekannt gemacht wird.

Breslau den 17ten Juni 1833.

Königl. Land-Gericht.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königlichen Land- und Stadt-Gericht wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Schneider Ernst Benjamin Vogt in Jauer durch das Erkenntniß vom 30sten v. M. rechtskräftig für einen Verschwender erklärt und unter Curatel gestellt worden ist. Es wird daher Jedermann hierdurch gewarnt, demselben ferner Credit zu geben, oder sich mit ihm in irgend ein Geschäft einzulassen, weil hierdurch kein rechtsgültiger Anspruch gegen ihn begründet werden kann. Jauer den 13ten Juni 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Dethloff.

Edictal-Citation.

Nachdem über das in 2420 Rthlr. 9 Sgr. 10 Pf. Activis und 3301 Rthlr. 3 Sgr. 1 Pf. Passivis bestehende Vermögen des hiesigen Kaufmann Gottfried Wilhelm Geisler in Folge eingereichten Cessions-Gesuches der Concurs eröffnet worden ist und wir Terminum Liquidationis der unbekannten Creditoren auf den 25. September c. Vormittags 10 Uhr auf dem Rathhause hierselbst anberaumt haben, so fordern wir dieselben zur Angabe und Bescheinigung ihrer Forderungen unter der Warnung hiermit auf: daß diejenigen, welche in diesem Termine weder in Person noch durch einen legitimirten Bevollmächtigten, wozu ihnen der Königliche Berg-Justizrath Herr Steinbeck vorgeschlagen wird, erscheinen sollten, mit allen ihren Forderungen an die Masse werden präcludirt und ihnen deshalb gegen die Masse und die zur Hebung kommenden Creditoren ein immerwährendes Stillschweigen auferlegt werden wird.

Waldenburg den 6. Juni 1833.

Das Königl. Gericht der Städte Waldenburg und Gottesberg.

Bekanntmachung.

Die Königliche Hochlöbliche Regierung zu Breslau hat bestimmt, daß dem Brettmüller Lustig bei der Königlichen Brettmühle zu Katholisch-Hammer, der von ihm bisher geführte Verkauf der Schnittwaaren, so wie alle und jede Untereinnahme vom 21sten d. Mts. an, gänzlich abgenommen und von der unterzeichneten Rendantur directe besorgt werden soll. Es sind demnach täglich in dem Königlichen Forst-Rendantur-Bureau zu Trebnitz in den festgesetzten Amtsstunden, Vormittags von 7 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 7 Uhr, die Anweisungen auf die vorhandenen Schnittwaaren gegen gleich baare Bezahlung nach der festgesetzten Taxe zu bekommen; außerdem aber noch

wöchentlich und zwar des Donnerstags früh von 8 bis 11 Uhr besondere Verkaufs-Tage in der Brauerei zu Polnisch-Hammer angesetzt, welches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Trebnitz den 17. Juni 1833.

Königliche Forst-Rendantur. Lehmann.

Bekanntmachung.

Da zur Verdingung des Neubaues eines massiven Gebäudes von 90 Fuß Länge, zwei Etagen hoch und mit angemessenen Souterains zu mehrfachen Zwecken für die Irren-Anstalt zu Brieg in dem Locale derselben ein Termin auf den 29sten d. M. Sonnabend früh 9 Uhr von der Verwaltungs-Commission anberaumt worden, so werden fähige Bauunternehmer zu demselben vorgeladen. Die näheren Bedingungen, so wie die Zeichnungen können zu jeder Zeit bei der Administration der Anstalt eingesehen werden; jedoch behält sich die Verwaltungs-Kommission die Auswahl des Entrepreneurs für den ganzen Bau oder einzelne Artikel oder die Anschaffung der Materialien ausdrücklich vor.

Verwaltungs-Commission der Irren-Versorgungs-Anstalt zu Brieg.

Bekanntmachung.

Die Oeconomie der hiesigen Resourcen-Gesellschaft soll vom 1sten Juli c. ab, auf drei hintereinander folgende Jahre verpachtet werden. Diejenigen, welche geneigt sind, dieselbe zu übernehmen, werden aufgefordert, ihre Gebote in dem auf den 25sten Juni c. Nachmittags um 3 Uhr im Ressourcen-Locale anberaumte Licitations-Termine abzugeben, wobei jedoch nur Licitanten zugelassen werden, welche sich über ihre Mittel zur Anschaffung des nöthigen Inventarii, oder über dessen Besitz auszuweisen und insbesondere eine baare Caution von 200 Rthlr. zu erlegen im Stande sind. Die Bedingungen können vom 1sten Juni ab, bei dem Herrn Registrator Materne eingesehen werden. Uebrigens behält sich die unterzeichnete Direction die Auswahl unter den Licitanten vor.

Liegnitz den 12ten Mai 1833.

Die Direction der Resourcen-Gesellschaft.

Guts-Verkauf.

Ein in der schönsten Gegend Schlesiens gelegenes Rittergut, ist Familien-Verhältnisse halber sehr billig zu verkaufen; dasselbe hat den schönsten Weitzenboden, alle Regalien, als: Holz, Wiesewachs, Teiche, 500 Rthlr. baare Gefälle, Brau- und Brennerei, und ist keiner Wassersgefahr ausgesetzt. Die Kaufbedingungen werden äußerst billig gestellt und sind höchstens 5000 Rthlr. baar Geld dazu erforderlich; das Residium kann durch gute Hypotheken, oder eine kleinere Besitzung ausgeglichen werden. Ernste und solide Käufer können ohne Einmischung eines Dritten das Nähere deshalb bei dem Herrn Kaufmann Gleis in Breslau am Neumarkt erfahren.

Auctions-Anzeige.

Wegen Wohnorts-Veränderung werden den 25. Juni Vormittags von 9 Uhr im zweiten Stocke des Hauses Nro. 12 auf der Junkern-Straße, verschiedene Effekten, namentlich Gläser, Porzellain, Küchengeräth, Tisch-, Leib- und Bettwäsche, einige Gebett Betten und weibliche Kleidungsstücke, ferner Meubles und ein Tubus von Cutts aus London an den Meistbietenden versteigert werden.

Anzeige.

Die Besitzer des Grundstücks Nro. 80. auf der Klosterstraße in Breslau, sind Willens dasselbe Theilungshalber zu verkaufen. Es hat die schönste Lage und besteht aus:

1) einem freundlichen Wohnhause von 2 Etagen, mit 12 heitzbaren Stuben, 3 Kabinets, 2 Küchen, großem Bodenraume und trockenen Kellern.
2) einem 200 Fuß langen Gebäude, worin die russischen Dampfbäder mit 11 heitzbaren Stuben, großer Bodenraum und vorzügliche Keller sich befinden. Darinnen steht ein mit dem besten Quellwasser reichhaltig versehener Brunnen, aus welchem durch ein Pumpwerk mit drei Röhren, täglich 20 bis 30,000 Kannen Wasser bequem entnommen werden können.
3) einem Stallgebäude mit Stallung für 7 Pferde, einer heitzbaren Stube für den Kutscher, einer Remise für 4 Wagen und großem Bodengelaß.
4) einem Orangerie- und Blumenhause, im neuesten Geschmacke erbaut, mit Orangerie und den edelsten Blumen- und andern Gewächsen.
5) zwei kleine Gärten, deren einer vor, der andere hinter dem Wohnhause ad 1. liegt. In dem letztern befinden sich Spargelbeete und 6 Kasten mit 18 Fenstern zu Treibereien.

Die Besitzung eignet sich vorzüglich zu einer Fabrik, einem Gast-, Kaffeehause, einer Brau- und Brennerei und dergleichen mehr.

Ueber die billigen Kaufsbedingungen ertheilt zu jeder Zeit nähere Auskunft der

Agent Ernst Wallenberg,
Ohlauer-Straße Nro. 58. wohnhaft.

Schaafvieh-Verkauf.

Beim Dominio Ransen bei Steinau a. O. sind achtzig zur Zucht taugliche Mutter-Schaafe zu verkaufen. Die Heerde zeichnet sich durch Gesundheit, Menge und Feinheit der Wolle aus.

Verkaufs-Anzeige.

Ein dunkelrother Stier, echt schweizer Abkunft (aus dem Stadrath Meyerschen Stalle zu Breslau), steht zum Verkauf bei dem Dominio Eisendorf Striegauschen Kreises.

Verkaufs-Anzeige von bemalten und vergoldeten Porzellanen.

Die Königl. Porzellan-Niederlage in Breslau am Naschmarkt No. 46. eine Stiege hoch, hält außer den Vorräthen von weißen und unter der Glasur bemalten Porzellanen der Berliner Königl. Porzellanfabrik, jetzt auch ein Lager von buntbemalten und vergoldeten Porzellanen, in verschiedenen Artikeln, zu sehr ermäßigten Preisen und ersucht das Publikum davon Kenntniß nehmen zu wollen.

Zu verkaufen

steht ein noch brauchbarer alter Reisewagen und eine neue leichte moderne Chaise beim Schmidt Tümler am Sandthor.

Ein leichter gebrauchter Reisewagen mit Vorderverdeck nebst einem neuen Stuhlwagen stehen zu billigem Preise zum Verkauf: Hummerei No. 15.

Verkauf oder Verpachtung.

In Oswitz ist ein bequemes Wohnhaus in gutem Bau-Zustande nebst kleinem Garten, in billigem Preise zu verkaufen oder zu vermiethen. Auch ist die vorige Fleischerei, welche an der Straße liegt, zu vermiethen. Nähere Nachricht beim Wirthschafts-Amt.

Literarische Anzeige.

Im Verlage der Krüll'schen Universitätsbuchhandlung zu Landshut ist erschienen, und in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau zu haben:

Wittmann, Bischof Michael, der Beichtvater für das jugendliche Alter. Aus dem Latein übersetzt und mit Beilagen versehen von einem kathol. Geistlichen. gr. 8. 7½ Sgr.

Der Uebersetzer sagt: „Der vielen nützlichen Lehren halber, die in diesen Blättern vorkommen, über die wahren Grundsätze der Kinderzucht, habe ich diese Blätter für Eltern und Jugendlehrer ins Deutsche übersetzt, da solche Perlen nur selten sich finden, und alle Verbreitung verdienen, giftige und schädliche Maximen und Grundsätze aber dermalen den christlichen Sinn allenthalben zu erlöschen suchen, wird man gegenwärtige Uebersetzung nicht überflüssig finden."

Literarische Anzeige.

In der Buchhandlung von C. F. Amelang in Berlin (Brüderstraße Nr. 11.) erschienen so eben folgende neue Unterhaltungsschriften, welche in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn vorräthig sind:

Ehrenreich, E., Die Kämpfer der Vendée in Deutschland und Italien. Eine Novelle. 8. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Reimann, Ulrich, Novellen. 2 Bände. 8. 3 Rthlr.

I. Band: Die Maler. — Meine Ferienreise.
II. Band: Berthold's Liebesgeschichte. — Die Dichter.

Den Verehrern der Englischen Sprache!

In der Buchhandlung von C. F. Amelang in Berlin (Brüderstraße Nr. 11.) erschien und ist ebendaselbst, so wie in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) zu haben:

Ausführliches Lehrbuch der Englischen Sprache

für Schulen und Privatunterricht; enthaltend: wissenschaftlich geordnete Anleitung zur Aussprache und Aneignung der Sprachformen; vollständige Entwickelung der Syntax, mit zahlreichen Uebungs-Beispielen, besonders für reifere und gebildetere Schüler höherer Klassen; einen Anhang zur Kenntniß und Uebung des im Merkantilischen üblichen Styles, und eine Auswahl guter, zweckmäßig erläuterter Lesestücke. Von G. F. Burckhardt, aus London.
Lehrer der Englischen Sprache an dem Kölnischen Real-Gymnasium, dem Missions-Institute und mehreren andern Schulen in Berlin,
und J. M. Jost, Dr.
Vorsteher einer Lehr- und Erziehungs-Anstalt.
Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. 42 compresse Bogen im größten Octav, auf weißem Druckpapier 1 Rthlr. 25 Sgr.

Diese, mit so ausgezeichnetem Beifalle aufgenommene Sprachlehre mit wissenschaftlichem Geist aufgefaßt, und gleichzeitig alle praktischen Zwecke, mit genügender Ausführlichkeit verfolgend, ist nicht für Anfänger geeignet, aber reifere Schüler, sowohl Jünglinge von klassischer Vorbildung, als Damen, welche einigen vorbereitenden Unterricht in deutscher und französischer Sprache genossen, überhaupt Jeder, der neben vielseitiger Fertigkeit in der englischen Sprache auch gründliche Anschauung des Sprachorganismus erstrebt, wird in diesem Werke volle Befriedigung finden. Es übertrifft alle bisherigen Werke dieser Art an Reichhaltigkeit der Materialien, und dabei ist der Preis für 42 enggedruckte Bogen gewiß höchst mäßig.

In demselben Verlage erschien früher:

Vorschule der Englischen Sprache für Deutsche, mit besonderer Berücksichtigung der Aussprache für Anfänger, nebst Uebungen zum Uebersetzen, vom Leichten zum Schwerern übergehend, zweckmäßigen Beispielen und leichtfaßlichen Leseübungen. Von G. F. Burckhardt. 1833. 20 compresse Bogen im größten Octav. 25 Sgr.

Der kleine Engländer; oder Sammlung der im gemeinen Leben am häufigsten vorkommenden Wörter und Redensarten zum Auswendiglernen. Englisch und Deutsch. Ein Hülfsbuch zur Erlernung der englischen Sprache, und vorzüglich zur Uebung des Gedächtnisses, herausgegeben von G. F. Burckhardt. Zweite mit Phrasen und kleinen Erzählungen sehr verm. Aufl. gr. 12. Geh. 10 Sgr.

Vollständiges Englisch-Deutsches und Deutsch-Englisches Taschenwörterbuch, nach den vorzüglichsten über beide Sprachen erschienenen größeren Wörterbüchern, besonders nach denen von Adelung, Johnson und Chambers bearbeitet von G. F. Burckhardt. Zweite vermehrte Auflage, in welcher die Betonung, die Aussprache, das Geschlecht, die Mehrzahl, die unregelmäßigen Zeitwörter, die technischen, veralteten, wenig gebräuchlichen und niedrigen Wörter genau bezeichnet, ferner die Hinweisung auf richtige Anwendung der Zeitwörter und deren Vorwörter, und auf die Mannichfaltigkeit des Ausdrucks, auch ein alphabetisches Verzeichniß der wichtigsten Länder, Oerter, Tauf- und anderer Namen, so wie der gewöhnlichsten Abkürzungen, und eine Tabelle der unregelmäßigen Zeitwörter beider Sprachen enthalten sind. Zwei Theile. Erster Theil: Englisch-Deutsch. Zweiter Theil: Deutsch-Englisch. 1833. Octav. Jede Seite in drei Spalten, mit ganz neuen Perlschriften gedruckt. Englisches Druckpapier. Sauber geheftet. 2 Rthlr. 10 Sgr.

Literarische Anzeige.

So eben ist erschienen und in unterzeichneter Buchhandlung zu haben:

Der Zimmer- und Fenstergarten,

oder

kurze und deutliche Anleitung

die

beliebtesten Blumen und Zierpflanzen in Zimmern und Fenstern ziehen, pflegen und überwintern zu können.

Nebst einer Anweisung zur

Blumentreiberei

und zu einer für alle Monate geordneten Behandlung der in diesem Werke vorkommenden Gewächse.

Vermehrt durch einen Anhang:

Betrachtungen über den Stadtgarten,

oder

Anweisung zur möglichsten Benutzung der Räume hinter und zwischen Gebäuden in Städten.

Von

Peter Carl Bouché.

6te verbesserte und vermehrte Auflage.

Preis: 1 Rthlr. 5 Sgr.

Buchhandlung von Ferdinand Hirt in Breslau,
(Ohlauer-Straße Nro. 80.)

Bekanntmachung.

Einem hochverehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß die Bade-Anstalt der Mineral-Quelle zu Rausse, Neumarktschen Kreises, schon mit dem 24sten Mai eröffnet worden ist.

Speer, Eigenthümer der Anstalt.

Optische Zauberscheiben
mit 12 Verwandlungen.

Diese eben so sinnreich als angenehm überraschende Belustigung habe ich nur allein am hiesigen Ort direct von Wien erhalten, und fertige solche jetzt sowohl im Einzelnen als Partieenweise, zu den billigsten Preisen an. Zu größerer Abwechselung werden von nun an alle 14 Tage neue Verwandlungen möglichst billig erscheinen, bei C. G. Brück, Buchbinder und Galanterie-Arbeiter, (Hintermarkt No. 6.)

Strohhüte

von den beliebten feinen Schweitzer breiten Geflechten, erhielt so eben eine neue Sendung für Damen und Mädchen zu billigen Preisen.

Aug. Ferd. Schneider,
Ohlauerstraße No. 6.

** Taback-Offerte. **

Von loosem Tonnen-Canaster zu 4, 5, 6, 8, 10 und 12 Sgr. das Pfund, besonders leicht und wohlriechend ausfallend, erhielt wieder neue Zusendungen und empfiehlt bestens Carl Busse,
Reuschestraße No. 8 im blauen Stern.

Einladung in die Kirschen auf der Schwedenschanze in Oswitz.

Da die Kirschen dieses Jahr vorzüglich gut gerathen sind, so empfiehlt sich der Pächter daselbst zur geneigten Abnahme.

Anzeige.

Sonnabend den 22sten d. geht eine Reisegelegenheit nach Leipzig.

Rother, Lohnkutscher, Weidengasse No. 32.

Wohnungs-Vermiethung.

Eine belle Etage von 5 Stuben, Küche und Speise-Kammer, wobei freier Besuch eines Gartens, auch wenn es gewünscht wird, Stallung, ist zu Johannis oder Michaelis c. zu miethen beim Mauermeister Tschoke, (Platz an der Königsbrücke No. 4.)

Vermiethung.

Ein geräumiger, lustiger Schüttboden, welcher früher zum Aufbewahren von Leinsaamen benutzt wurde, ist baldigst zu vermiethen Junkernstraße No. 21.

Vermiethung.

Bald oder zu Michaeli c. ist der erste Stock Antonienstraße No. 11 zu vermiethen.

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Der Abschluß des vierten Geschäftsjahres dieser Gesellschaft bietet ultimo December 1832 folgende Resultate dar:

Die Reserve der Prämiengelder hat sich gehoben auf . . . . Ctmq. 66,330
= = = Aussteuergelder = = = ... = 10,703
= = = Leibrentengelder = = = = = ... = 63,245
Das Guthaben auf dem Reserve-Conto, oder der, den auf Lebenszeit Versicherten
zu Gute kommende Bonus hat sich gehoben auf . . . . = 14,700

woraus sich das gedeihliche Fortschreiten und der glückliche Stand des Instituts zur Beruhigung der Versicherten und zur Aufmunterung für Versicherungslustige, ergiebt.

Zu näherer Kenntnißnahme liegen gedruckte Exemplare des Rechnungs-Abschlusses bei nachstehenden Herren Agenten zur beliebigen Abforderung bereit, als:

bei Herrn Carl Engmann in Grünberg,
= = Carl Stockmann in Jauer,
= = Conrad Schneider in Bunzlau,
= = Heinrich Arnold in Schweidnitz,
= = S. G. Bauch in Herrnstadt,
und bei der Haupt-Agentur in Breslau.

Die Gesellschaft übernimmt zu den Prämien ihres Plans, Versicherungen:

Auf das Leben einzelner wie verbundener Personen;
Auf Aussteuer für Kinder, welche nach dem zurückgelegten 21sten Jahre derselben, von der Gesellschaft ausgezahlt wird;
Auf Leibrenten für einzelne und verbundene Personen,

und gewährt den auf volle Lebenszeit Versicherten den Vortheil, daß ihnen in festgestellten Dividenden, die Hälfte des Gewinnes der Gesellschaft zugetheilt wird.

Pläne und Formulare zu den üblichen Attesten werden von den genannten Agenturen, woselbst auch die Anmeldungen der Versicherungen geschehen, unentgeldlich verabreicht.

Breslau den 14ten Juni 1833.

Haupt-Agentur für Schlesien
Moritz Geiser,
Schweidnitzer Straße No. 5. im goldnen Löwen.

Angekommene Fremde.

In den drei Bergen: Hr. v. Bockelberg, Obrist, von Karlsruhe; Hr. Conrad, Inspector, von Ober-Stephansdorf; Hr. Conrad, Pastor, von Groß-Waudris. — In der goldnen Gans: Hr. Theden, Kaufmann, von Königsberg; Hr. Stiffel, Kaufmann, von Vevey; Hr. Christian, Kaufm., von Wien; Hr. Wehrde, Kaufmann, von Elberfeld; Hr. Barscholl, Auditeur, von Posen. — Im goldnen Zepter: Hr. v. Pietrowski, aus Polen; Hr. Jahn, Pfarrer, von Langwasser; Hr. Klant, Kaufmann, von Schmottseifen. — Im Rautenkranz: Hr. v. Wilhelmy, Major, Hr. Lattstädter, Rentier, beide von Reichenbach; Hr. Schlesinger, Hr. Singersohn, Kaufleute, von Brieg. — Im weißen Adler: Hr. Graf v. Bernusy, von Langenholz. — Im blauen Hirsch: Hr. Maschke, Commiss., von Maltsch; Frau von Gliszinska, von Kufno. — Im goldnen Baum: Herr v. Adelstein, Obrist-Lieutenant, von Schweidnitz; Hr. Schenck, Kaufm., von Glatz; Hr. Kamocki, Gutsbes., von Kalisch. — Im gold. Baum (Oderstr.): Hr. Werner, Oberamtm., von Baderwitz. — Im goldnen Löwen: Hr. v. Erichsen, Major, von Schmiedeberg; Hr. Schregel, Land- und Stadtgerichts-Assessor, von Nimptsch. — Im weißen Storch: Hr. Pringsheim, Partikulier, von Guttentag; Hr. Bäcker, Fabrikant, von Peilau. — Im Privat-Logis: Hr. Schneider, Oberamtm., von Teppendorff, Mathiasstraße No. 65; Hr. Vogel, Justiz-Commissar., von Strehlen; Hr. Vogel, Pastor, von Christianstadt; Hr. Pannewitz, Pastor, von Reichenau, sämmtlich Mathiasstraße No. 17; Hr. Wollmann, Ob.-Ld.-Ger.-Auscultator, von Glogau, Nadiergasse No. 1; Hr. Hempel, Inspector, von Strehlen, Schweidnitzer-Straße No. 37; Hr. Krocker, Hauptmann, von Neisse, Katharinenstraße No. 7.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 20. Juni 1833.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weizen	1 Rthlr. 11 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 7 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 3 Sgr. = Pf.
Roggen	1 Rthlr. 4 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. = Sgr. 9 Pf.	—	= Rthlr. 27 Sgr. 6 Pf.
Gerste	= Rthlr. 24 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 21 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 18 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 17 Sgr. 3 Pf.	—	= Rthlr. 16 Sgr. 6 Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.
Redakteur: Professor Dr. Kunisch.